

2 / 2026

NOVUM



Gossauer Klostermarkt
Fassanstich mit Bischof Beat

Gymnasium Friedberg
Werte - Bilden

Abschied von P. Andrzej Sliwka
Ein Blick zurück

Ordensleben
Ordenstag in Bern





Impressum:

Provinzialat der Schweizer Pallottiner. Friedbergstrasse 16, 9200 Gossau SG
provinzial@pallottiner.ch | www.pallottiner.ch
Redaktionsschluss NOVUM 3-2026 - Mitte Oktober

Liebe Leserinnen und Leser,

Am 10. Juni hat der St. Galler Kantonsrat mit 70 zu 46 Stimmen den Weg für ein Verbot religiöser Symbole bei Lehrpersonen geebnet – nicht nur an der Volksschule, sondern bis zur Mittel- und Berufsschule hinauf. Vier Tage später, am 14. Juni, hat das Genfer Stimmvolk mit knappen 51,4 Prozent entschieden, dass Parlamentsmitglieder künftig keine sichtbaren religiösen Zeichen mehr tragen dürfen, wenn sie debattieren. Zwei Kantone, zwei Verfahren, ein gemeinsamer Nenner: Glaube soll bleiben, wo er niemand stört – unsichtbar.

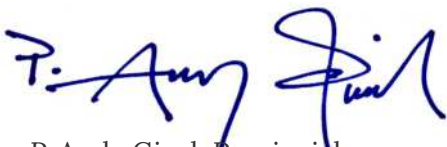
Beide Entscheide tragen das Etikett der Neutralität. Doch Neutralität und Unsichtbarkeit sind nicht dasselbe. Eine Schule, ein Parlament, das wirklich pluralistisch sein will, müsste Differenz aushalten können, nicht sie wegregulieren. Wenn das Kopftuch zum Politikum wird, das Kreuzchen an der Kette aber als „dezent“ durchgeht, dann wird hier nicht Neutralität hergestellt, sondern eine bestimmte Sichtbarkeit von Glauben für akzeptabel erklärt – und eine andere nicht. Das sollten wir ehrlich benennen, auch wenn die Gesetze selbst religionsneutral formuliert sind.

Für uns als pallottinische Gemeinschaften ist das mehr als eine Randnotiz. Wenn der Staat lernt, Glauben aus dem öffentlichen Raum zu drängen, weil er Reibung erzeugt, dann trifft das früher oder später jede sichtbare Form von Kirche – auch die unsere. Vinzenz Pallotti hat sein Leben darauf verwendet, Glauben gerade nicht zu verstecken, sondern ihn mitten unter die Menschen zu tragen, unaufdringlich, aber unübersehbar. Diese Haltung wird nicht leichter, wenn der öffentliche Raum enger wird.

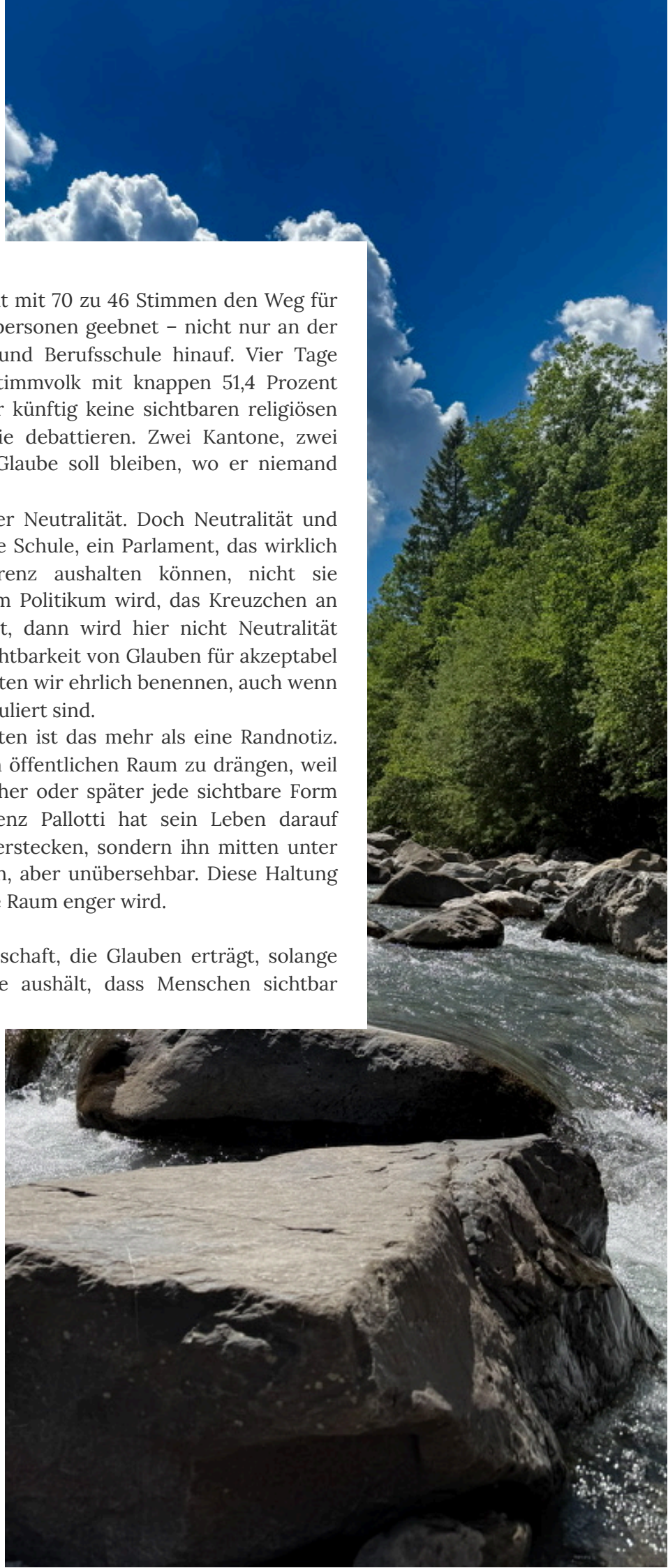
Ich frage mich: Wollen wir eine Gesellschaft, die Glauben erträgt, solange man ihn nicht sieht – oder eine, die aushält, dass Menschen sichtbar glauben?

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Sommerzeit – gute Erholung und Gottes Segen!

Herzliche Grüsse



P. Andy Givel, Provinzial



PALLOTTINER

NIEDERLASSUNG MORSCHACH

Das Leben im Haus Vinzenz Pallotti in Morschach ist bestimmt von der täglichen Arbeit im Haus und in der Seelsorge. Anfangs Februar visitierte der damalige Vize-Provinzial und nun der derzeitige Provinzial aus Posnan (PL), Pater Przemyslaw Podlejski, unseren Mitburder Pater Andrzej Sliwka. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die weitere Zukunft von Pater Andrzej besprochen. Er wird anfangs September in Posnan das Amt des Provinzsekretärs übernehmen. Seit 2020 arbeitet Pater Andrzej mit uns hier in Morschach zusammen, zuletzt als Pfarradministrator von Gersau. Alle bedauern, dass er uns verlassen wird, aber der Weg führt weiter und das Apostolat verlangt Entscheidungen.

Unfreiwillig musste Pater Christu seine Ferien im Februar in den März hinein verlängern: Der Krieg zwischen Amerika und Iran blockierte den Flugverkehr. Seine Rückkehr war auf den 1. März geplant, schliesslich wurde es fast Mitte März, bis er einen Rückflug nach Zürich erwischte. Glück im Unglück: Er konnte die Zeit zu Hause in Indien verbringen und musste nicht gestrandet in den Emiraten warten.

Am 17. März organisierte Pater Andrzej den jährlichen Hausausflug unserer kleinen Gemeinschaft: Eine Rundreise via Luzern-Pilatus-Morschach. Prächtiges Wetter und beste Laune begleitete das Triumvirat.

Am 1. April bezog die erste Dauermieterin ein Zimmer in unserem Haus. Das ist der Anfang einer neuen Bewirtschaftung des Gästetraktes. Ziel ist, dass wir künftig die zwei grösseren Eckzimmer und die zwei Appartements im Pallottinertrakt dauervermieten wollen. Bereits vermieten wir ein zweites Zimmer auf dem 1. Stock.

Am Hohen Donnerstag gestaltete Pater Adrian am Gymnasium St. Klemens in Ebikon zum zweiten Mal die Karwochenfeier. Begleitet vom Chor des Gymnasiums und den verschiedenen Sprechrollen betrachteten wir die Leidensgeschichte Jesu aus der Sicht der Mächtigen (Kajaphas, Herodes und Pilatus) und projizierten dazu die neuen Stationsbilder im Petersdom vom Schweizer Künstler Dürr.

Der Osterdienstag lud zum österlichen Totengedenken ein. Pater Andrzej brachte uns die Osterbotschaft in seiner Predigt berührend nah. Wie immer kamen Schwestern und Brüder aus der ganzen UNIO zusammen.

Exerzitien fanden unter dem Titel „Ruf und Sendung – Berufungsszenen aus dem Alten und Neuen Testament“ auswärts in Ilanz und Maria Rickenbach NW, aber auch für die Ingenbohrer Schwestern und eine offene Gruppe im Haus Vinzenz Pallotti statt. Bereits sind schon wieder Anfragen für 2027 gekommen.



Seit einigen Monaten fanden etliche Gespräche bzgl. Pfarreiseelsorge statt. Verschiedene Optionen wurden geprüft. Schlussendlich konnten Entscheidungen gefällt werden. Pater Christu wird vorläufig im Seelsorgeraum Schwyz-Seewen-Ibach tätig bleiben. Sein Arbeitspensum wird erhöht, da durch den Weggang des Pfarrers Personalmangel herrscht. Der Kirchenrat Schwyz ist sehr zufrieden mit der Arbeit von Pater Christu und drängte darauf, ihn mit seiner Erfahrung und seinen Kenntnissen wegen den Veränderungen im Seelsorgeraum beizubehalten.

Pater Adrian hat für Morschach ein neues Seelsorgekonzept erarbeitet. Wünschenswert wäre eine Zusammenarbeit mit der Pfarrei Brunnen gewesen. Brunnen konnte sich dies vorläufig nicht vorstellen. So entstand ein neues Organigramm für die Pfarrei Morschach: Pater Adrian bleibt «pro cura» Pfarradministrator, Pater Alex wird in die Pfarreiseelsorge eingeführt und absolviert die Berufseinführung der Diözese Chur. Begleitet wird er von Pater Adrian. Frau Silvia Heinzer wird weiter als Pfarreikoordinatorin angestellt. Die Pflichtenhefte, Verträge und Vereinbarungen sind ausgearbeitet. Wir versprechen uns so eine gute Betreuung der Pfarrei Morschach und freuen uns auf die Ankunft von Pater Alex.



Das Bienenhaus wird von sieben Bienenvölkern bewohnt, die eifrig arbeiten und Honig sammeln. Letztes Jahr hat unser Nachbar, Herr Moos, angefragt, ob er das seit Jahren leerstehende Bienenhaus wieder in Betrieb nehmen darf. Es wurde tipp topp restauriert und die Arbeit der Bienen zeigt sich auch an den Apfel- und Birnenbäumen hinter unserem Haus. Wir freuen uns auf eine reichte Ernte und lassen alle gerne daran teilhaben, die sich für uns interessieren.

Der Tourismusverein Morschach-Stoos hat zusammen mit der Gemeinde den Weg hinter unserer Marienkapelle zum Mattli/Stalden erneuert. Es war eine grosse Arbeit, geleistet von den Gemeindearbeitern, Zivilschutz und der Baufirma Reichmuth. Der Weg hat etwas weniger Stufen und ist dadurch etwas steiler, aber gut gesichert gegen den Abgrund und etwas breiter geworden. Diesen Weg haben die Pallottiner in den 40iger Jahren angelegt (kürzester Weg zur Bändli-Hütte), und befindet sich auf unserem Grund und Boden. Herzlichen Dank den Initiatoren und den Arbeitern.

P. Adrian Willi



Frühstückstisch Haus Vinzenz Pallotti

Ein Tropfen Honig.

Darin steckt der Duft vieler Blüten,
das Licht warmer Tage
und die Arbeit unzähliger Bienen.

Keine Biene schafft diesen Honig allein.
Viele kleine Wege führen zusammen.
Viele unscheinbare Bewegungen werden zur Gabe.

So ist auch unser Leben.
Wir leben von dem, was andere beitragen.
Die Biene erinnert uns daran,
dass selbst das Kleinste Bedeutung hat.
Sie trägt Leben weiter.
Sie verbindet Blüte und Frucht.

Gott hat die Schöpfung fein miteinander verwoben.
Ein Tropfen Honig.
Süß. Kostbar und voller Segen!

NIEDERLASSUNG GOSSAU

GOSSAUER KLOSTERMARKT 2026

Der 19. Gossauer Klostermarkt war auch in diesem Jahr ein grosser Erfolg. Sehr viele Besucherinnen und Besucher strömten am Samstag, 25. April, in die Markthalle, um die grosse Auswahl klösterlicher Produkte und Spezialitäten aus der Region zu entdecken. Neun Kloster Gemeinschaften oder ihnen nahestehende Gruppen boten eine grosse Auswahl an Erzeugnissen an.

Die Pallottinergemeinschaft war ohne Unterbrechung jedes Jahr am Klostermarkt präsent. An ihrem Stand wurden nicht nur eigene Produkte angeboten, sondern auch verschiedene Artikel aus dem beliebten Klosterlädeli der Benediktinerinnen auf der Glattburg. Das Angebot stiess auf reges Interesse und zeigte einmal mehr die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ordensgemeinschaften der Region.

Die Bierliebhaber kamen auf ihre Kosten. Gleich an fünf Ständen der klösterlichen Gemeinschaften wurden verschiedene Bierspezialitäten angeboten. So wurde gezeigt, dass das Bierbrauen früher ein wichtiger Teil eines Klosters war.

Ein Höhepunkt am Klostermarkt war die Anwesenheit von Bischof Beat. Viele Marktbesucher freuten sich über eine Begegnung mit ihm. Im Festzelt neben der Markthalle eröffnete Bischof Beat um 10 Uhr mit dem Fassanstich den diesjährigen Klostermarkt.





GOSSAUER KLOSTERMARKT 2026



FESTTAG: MARIA, KÖNIGIN DER APOSTEL

Am Samstag nach Christi Himmelfahrt, am 16. Mai, feierte die Pallottinergemeinschaft ihr wichtigstes Patronatsfest.

Zahlreiche Gottesdienstbesucher feierten in der Marienkapelle mit der Patresgemeinschaft. Pater Erich stand der Eucharistiefeier vor und hielt die Predigt.

Aus seiner Predigt:

Wenn wir heute auf Maria schauen als Königin der Apostel, dann sehen wir nicht eine Frau, die im Vordergrund stehen will. Wir sehen vielmehr eine Frau, die mitten unter den Aposteln steht – still, hörend, betend, tragend. Eine, die nicht sich selbst verkündet, sondern Christus Raum gibt.

Gerade darin liegt ihre Größe. Nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu finden wir Maria nicht abseits, nicht erhöht, sondern mitten in der jungen Kirche. Im Abendmahlssaal, zusammen mit den Aposteln, im Gebet vereint. Sie ist keine Randfigur – sie ist Teil der Gemeinschaft, Herz der betenden Kirche.

Während die Apostel noch unsicher sind, vielleicht sogar ängstlich, bringt Maria etwas Entscheidendes mit: Vertrauen. Sie hat schon einmal erlebt, dass Gott Unmögliches möglich macht. Bei der Verkündigung hat sie ihr „Ja“ gesprochen – ohne alles zu verstehen. Dieses Ja trägt sie nun in die Gemeinschaft hinein.

Maria ist also nicht Königin durch Macht, sondern durch Glauben. Nicht durch Herrschaft, sondern durch Hingabe.

Wenn wir heute Maria als Königin der Apostel ehren, dann geht es nicht um Distanz, sondern um Nähe. Sie steht nicht über uns – sie geht mit uns.

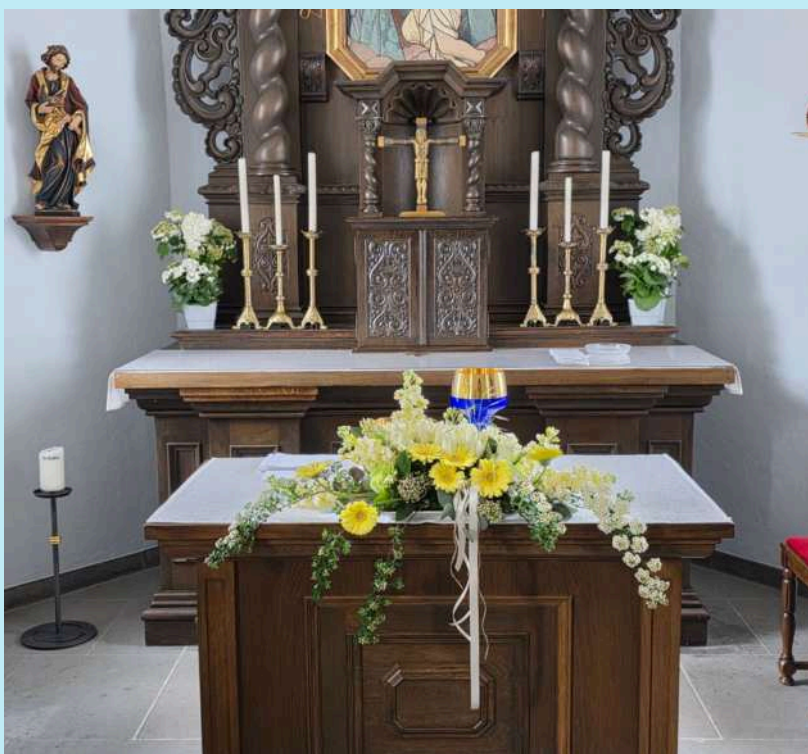
Maria ist Königin der Apostel, weil sie ganz auf Gott ausgerichtet ist. Und gerade deshalb ist sie uns so nahe.

Bitten wir sie:

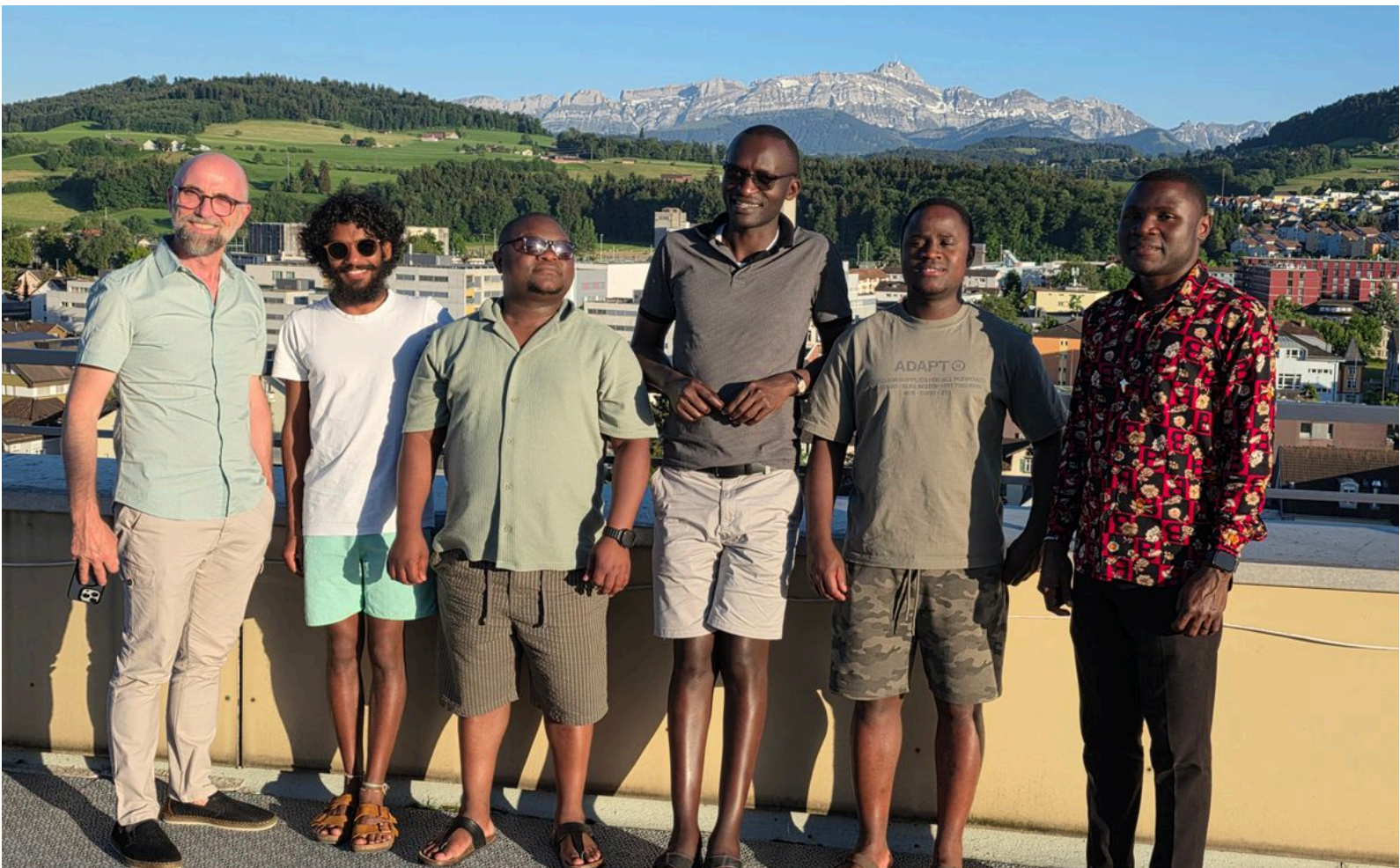
Dass sie unsere Kirche begleite,

dass sie unseren Glauben stärke,

und dass wir – wie sie – den Mut finden, Gott in unserem Leben Raum zu geben.



BESUCH VON NOVIZEN AUS FRIEDBERG BEI AUGSBURG



von links: P. Reinhold Maise; Arnald Francis Schmidt (Indien); George Ngumbi aus Malawi; Emmanuel Odero aus Kenia; Vincent Dickson aus Malawi; Petermary Azua aus Nigeria.

P. Erich informierte die Gäste über die Geschichte der Pallottiner in der Schweiz und führte sie durch die Gebäude der Pallottinergemeinschaft auf dem Friedberg. Dabei erhielten die Besucher interessante Einblicke in die Entwicklung der Niederlassung und in das Wirken der Pallottiner in der Schweiz. Am Samstag führte ihr Weg weiter zu den Pallottinern nach Konstanz sowie auf den Hersberg. Vor der Weiterreise besuchten die Gäste die heilige Messe in der Marienkapelle. Die Begegnung war geprägt von gegenseitigem Interesse, lebendigem Austausch und pallottinischer Verbundenheit über Provinzgrenzen hinweg.

Wir danken P. Maise und den fünf Studenten für ihren Besuch und wünschen ihnen für ihren weiteren Ausbildungsweg, insbesondere für das bevorstehende Theologiestudium in Vallendar, Gottes reichen Segen.

Danke für diese schöne Begegnung!

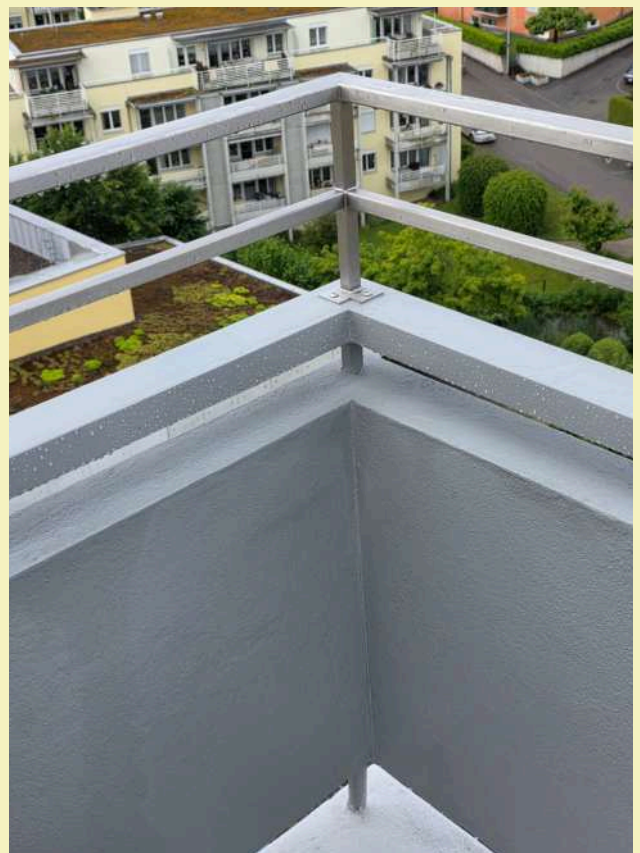
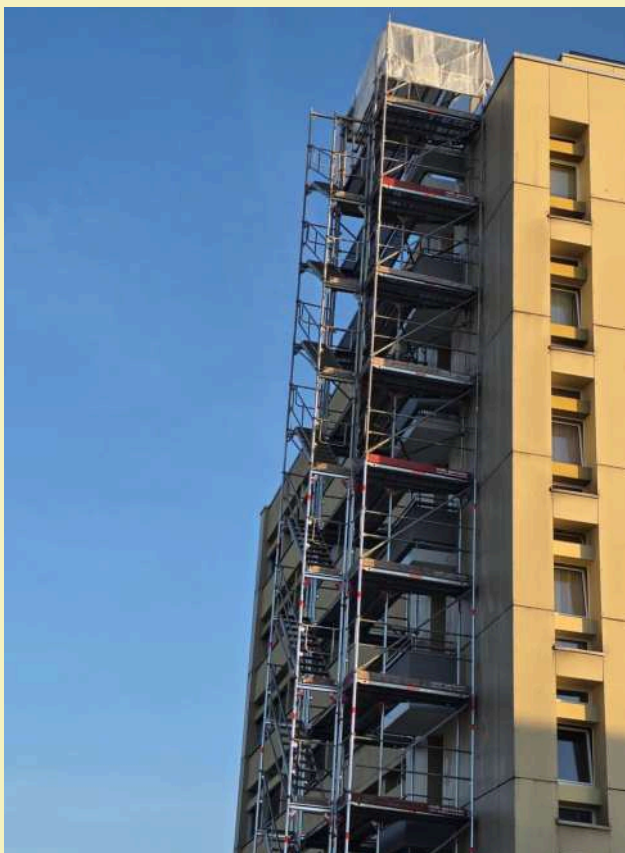
BERICHT ÜBER DIE ABGESCHLOSSENEN RENOVATIONS- UND SANIERUNGSARBEITEN AM LYZEUM AUF DEM FRIEDBERG

In den vergangenen Monaten konnten am Lyzeum auf dem Friedberg verschiedene Renovations- und Sanierungsmassnahmen erfolgreich abgeschlossen werden. Die Arbeiten wurden von der Pallottinergemeinschaft veranlasst und dienten sowohl der Verbesserung der Sicherheit als auch der Modernisierung der Infrastruktur.



Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf der umfassenden Sanierung sämtlicher Balkone des Gebäudes. Dabei wurden die bestehenden Geländer erneuert beziehungsweise erhöht, um den aktuellen Sicherheitsanforderungen zu entsprechen und einen optimalen Schutz für die Mieterinnen und Mieter der Studios zu gewährleisten.

Auch auf der Dachterrasse wurden Anpassungen vorgenommen. Das dortige Geländer wurde auf die gesetzlich vorgeschriebene Höhe erhöht und entspricht nun den geltenden Sicherheitsbestimmungen. Damit konnte die Sicherheit auf der Dachterrasse nachhaltig verbessert werden.





VEREIDIGUNG DER PÄPSTLICHEN SCHWEIZERGARDE

Am 6. Mai 2026 fand im Vatikan die traditionelle Vereidigung der neuen Rekruten der Päpstlichen Schweizergarde statt. Die feierliche Zeremonie erinnerte wie jedes Jahr an den 6. Mai 1527, als beim sogenannten „Sacco di Roma“ 147 Gardisten ihr Leben beim Schutz von Papst Clemens VII. verloren. Die Vereidigung gilt als einer der bedeutendsten Anlässe der Schweizergarde und verbindet historische Tradition mit dem Dienst junger Schweizer am Heiligen Stuhl.

28 Rekruten verpflichteten sich bei der Vereidigung, dem Papst treu und ehrenhaft zu dienen und ihn auch unter Einsatz ihres eigenen Lebens zu schützen. Papst Leo nahm persönlich an der Zeremonie teil und richtete am Schluss der Zeremonie einige Worte an die Anwesenden. Er dankte den Familien der Gardisten für ihre Unterstützung und sprach den jungen Männern seine Anerkennung für ihre Treue und ihren Dienst aus. Mit den Worten „Einen schönen Abend und ein schönes Fest!“ wünschte er allen Gästen einen angenehmen Ausklang der Feierlichkeiten. Dieser persönliche Gruss wurde von den zahlreichen Schweizer Gästen mit Freude aufgenommen.

Die Vereidigung 2026 stand damit nicht nur im Zeichen der Tradition und des Dienstes der Schweizergarde, sondern auch der Verbundenheit zwischen der Schweiz und dem Vatikan.

Es war ein eindrückliches Erlebnis. Mir wurde ein guter Platz zugewiesen und so konnte ich die Feierlichkeiten nahe miterleben.

P. Erich Schädler



„Einen schönen Abend und ein schönes Fest!“

Ein Abschied mit Herz

Kirchgemeinde Gersau

Viele Leute wollten sich im Rahmen des Abschiedsgottesdienstes am 14. Juni 2026 von P. Andrzej Sliwka, Pallottiner Pater und Pfarradministrator und Urs Heini, Gemeindeleiter der Kirchgemeinde Gersau verabschieden. Es war eine von viel Wertschätzung getragene Messe und ebenso viel Herz.



P. Andrzej und Urs Heini bei der Gabebereitung.

Der Kirchenchor Cantando überraschte P. Andrzej mit Liedern aus seiner polnischen Heimat sowie Urs Heini mit einem Lieblingslied. Alois Koch, ehem. Hauptorganist der Kirchgemeinde, liess es sich nicht nehmen, an der Orgel zu begleiten. Alle Ministranten kamen, um ein persönliches Dankeswort zu sprechen. Behördenmitglieder, Bekannte und Freunde nahmen an der Messe teil. Der Frauenverein servierte Feines aus der Bäckerstube Gersau zum Apéro.

«Danke für alles Gute, was ich hier erfahren durfte»

Es sei ihm in seiner Zeit in Gersau so viel Gutes widerfahren. Im Mittelpunkt stehe daher Dankbarkeit und seine Dankbarkeit gälte allen.

In den Jahren sei er wie auf Adlers Flügeln getragen gewesen. Der Adler als Symbol, der seine Jungen aus dem Nest schupst, damit sie fliegen lernen, aber sie nicht aus den Augen lässt und sie auffängt, wenn die Kraft einmal weniger wird. So sei Gott: «Er hat uns getragen, er trägt uns heute und er wird uns auch morgen tragen», so P. Andrzej.

So «landete» er in Gersau, lernte die Traditionen, Leute und das Dorf kennen. Eine Aufgabe, bei deren Erfüllung er sich gerade in

schwierigen Zeiten getragen wusste. Im Rückblick fallen Leute auf, die in besonders schwierigen Momenten plötzlich da waren und Kraft gaben. Dafür sei er dankbar. Er fühle sich mit den Leuten und dem Dorf sehr verbunden. Gerne erinnere er sich an die vielen Begegnungen, die Offenheit, die Wertschätzung und dem Wohlwollen ihm gegenüber. Schön sei auch immer der Herz Jesu Freitag und die Gespräche danach beim anschliessenden Pfarreikaffee gewesen. Besonders die Werktagsgottesdienste und Andachten als spezielles Innehalten bleiben in guter Erinnerung.

Sein besonderer Dank richte sich zunächst an Urs Heini für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dank auch an die Bruderschaften, Vereine, allen Mitarbeitenden, besonders des Altersheimes Rosenpark mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie freiwilligen Helferinnen und Helfern, Ministrantinnen und Ministranten, Sakristaninnen und Sakristanen, Lektorinnen und Lektoren und den Sängerinnen und Sängern vor allem dem Chor Cantando sowie den politischen Behörden für die herzliche und stets von gegenseitigem Respekt getragene Zusammenarbeit.

Er werde nun eine neue Aufgabe in seinem Heimatland übernehmen und nahe seiner Familie und im Kreise seiner Glaubengemeinschaft sein.

Urs Heini schloss sich dem Dank an. In die Runde schauend bemerkte er, dass es zu fast allen Anwesenden eine Verknüpfung gebe. Einige Leute kenne er vom Messbesuch, dem Chile Café, Vorbereitung von Festen. Er erinnerte speziell an die Reise nach Rom, die allen in sehr guter Erinnerung geblieben sei. Gestern sei man im

Europapark mit den Ministranten gewesen. Es sei eine schöne und bereichernde Zeit mit vielen schönen Begegnungen gewesen.

Beide verteilten am Schluss des Gottesdienstes Kugelschreiber als Zeichen des Dankes und dem Hinweis, man könne ihnen damit gerne schreiben, wenn jemand sie vermissen sollte.

Kirchenchor Cantando mit gelungener Liederauswahl

Der Kirchenchor Cantando, unter der Leitung von Gabriela Glaus, überraschte mit zwei auf polnisch gesungenen Liedern – sprachlich sehr wohl eine Herausforderung, wie das eine oder andere Chormitglied augenzwinkernd zugeb.

Die Liederauswahl war auf P. Andrzej und Urs Heini zugeschnitten und getragen von grosser Wertschätzung. Es verlieh der Messe den Charakter eines Konzertes, unterstrichen durch die Orgelbegleitung von Alois Koch. Es sei ihm eine Ehre gewesen an der Orgel begleiten zu dürfen. Zum Schluss überreichte der Chor Cantando beiden je ein Präsent.

Minis sagen «Danke!»

Vreni Nigg, Hauptsakristantin und für die Begleitung der Ministranten verantwortlich, dankte und würdigte P. Andrzej und Urs Heini ebenfalls. Alle Ministrantinnen und Ministranten waren gekommen und trugen im Anschluss je etwas Persönliches vor. So sei es am Altar nie langweilig gewesen, schmunzelten sie und über Fehler habe er immer hinweggesehen. Man schätze seinen Humor und man werde ihn vermissen. Als Dank überreichten sie eine selbst gestaltete Kerze.

«Stolz, dini ersti Chefin ha dörfe si»

Angela Anderes bezeichnete Beide in ihrer humorvollen Rede als Sechser im Lotto für die Kirchgemeinde. P. Andrzej habe in Kürze Deutsch gelernt und vor allem Schweizerdeutsch. Humorvoll überreichte sie ihm ein Kartenset Schweizerdeutsch/Deutsch. Damit er nicht aus der Übung komme meinte sie lachend. Im Steinerberg, wo die Betagten Gersauerinnen und Gersauer während dem Neubau des Altersheimes Gersau wohnten, werde man ihn sehr vermissen. Die Kapelle dort habe er stets gefüllt und immer ein offenes Ohr für alle gehabt. Und ja, die

letzte Romreise wäre vor 25 Jahren gewesen. Man erzähle sich noch heute davon und so sei es schön, habe sie wieder stattgefunden. Sie hoffe auch, er habe den Europapark gut überstanden oder ob ihm noch «trümmelig» sei, was bei allen ein heiteres Lachen auslöste.

So auch die Feststellung, stolz zu sein, seine erste «Chefin» gewesen zu sein, dem auch P. Andrzej lachend zustimmte. Auch er sei stolz gewesen, sie als erste «Chefin» gehabt zu haben.

Urs Heini dankte sie für seine wertvolle Unterstützung des Kirchenrates. Auch seien Erstkommunikanten und Firmlinge gleichermaßen gerne zur Vorbereitung gekommen. Im Sommerlager sei er stets ein paar Tage gewesen, war aktiv in der Nikolausfeier Gersau und dem Freundeskreis Gersau Orgel. Man habe eigentlich nichts gehört, was immer ein gutes Zeichen sei, ergänzte sie lachend.

Jetzt dürfe er sicher in den wohlverdienten Ruhestand gehen und machen, was er sich ein Leben lang für diesen aufgespart habe. Aber man hoffe oder wünsche ihm, dass es kein Unruhestand werde.

Ein neuer Priester für Gersau

Angela Anderes informierte zum Schluss, dass man sich freue nach langer Suche, ab dem 1. August 2026 Oliver Stens als neuen Priester in Gersau begrüssen zu dürfen.

Ein schöner Ausklang

Gemäss dem Wunsch von P. Andrzej und Urs Heini waren alle Anwesenden zu einem feinen Apéro nach der Kirche eingeladen. Der Frauenverein Gersau servierte Köstlichkeiten aus der Bäckerstube Gersau und Getränke. Auch das Wetter spielte mit und bei Sonnenschein und einem lauen Lüftchen war es das, was es sein sollte: ein unvergesslicher schöner Tag. Ein herzliches Vergelt's Gott!



Ein schönes Miteinander beim Apéro nach der Messe.



Ministranten überreichen eine Kerze als Abschiedsgeschenk.

Lieber P. Andrzej

Im Namen unserer Provinz danke ich dir ganz herzlich, dass du uns in den vergangenen Jahren unterstützt hast, die Niederlassung in Morschach personell gestärkt und die Menschen in der Pfarrei Gersau begleitet hast. Für diese deine Arbeit sind wir sehr dankbar. Ich hoffe, du blickst zufrieden auf die vergangenen Jahre und konntest gute Erfahrungen machen. Wir wünschen dir für deinen neue anspruchsvolle Arbeit als Sekretär deiner Provinz alles Gute, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Für die Schweizer Pallottiner - P. Andy Givel, Provinzial



PALLOTTINERINNEN

Im vergangenen Monat Mai fand die Ordentliche Hauptversammlung «Verein Pallottinerinnen Delegatur Schweiz» in Gossau statt. Als Gäste nahmen daran teil Sr. Josephina D'Souza, Generaloberin der Pallottinerinnen und Sr. Adelheid Schelsoke, Generalrätin. Wir sind unseren Mitbrüdern, den Pallottinern, dankbar, dass sie uns einmal mehr im Lyzeum Räume für die Gäste zur Verfügung gestellt hatten.

Es ist wertvoll, dass bei dieser Gelegenheit auch Begegnungen möglich sind zwischen unseren Mitbrüdern, den Pallottinern und Mitgliedern der Generalleitung der Pallottinerinnen.



«Nach der Arbeit das Vergnügen» im Alpstein, auf dem Kronberg

APIS

APIS-EINKEHRTAGE VOM 21.-23. APRIL 2026

Vom 21. bis 23. April 2026 fanden im Haus Vinzenz Pallotti die diesjährigen Apis-Einkehrtage statt. Die geistliche Leitung der Tage lag bei P. Erich. Insgesamt nahmen sechs Frauen teil. Die Einkehrtage standen unter einem thematischen Rahmen, der sich an den sechs Impulsen von P. Erich orientierte. Grundlage dieser Impulse war das Buch von Clemens Sedmak mit dem Titel „Wie leben? Von Jesus lernen“ Wie leben? Von Jesus lernen. Die täglichen Impulse luden dazu ein, zentrale Fragen des Glaubens und der Lebensgestaltung im Licht der Botschaft Jesu neu zu bedenken.



Zum festen Tagesprogramm gehörten das gemeinsame Gebet sowie die Feier der Eucharistie. Diese liturgischen Elemente strukturierten die Tage und gaben ihnen eine klare geistliche Mitte. Sie ermöglichten den Teilnehmerinnen, die Impulse zu vertiefen und in Stille sowie im gemeinsamen Feiern vor Gott zu bringen.

Die Tage waren geprägt von einer ruhigen, zugleich intensiven geistlichen Atmosphäre. Besonders hervorzuheben war das frohe und offene Zusammensein der Apis- und Unio-Frauen, das von gegenseitigem Interesse, Austausch und Gemeinschaftssinn getragen war. Apis und die Unio-Frauen erlebten in diesen Tagen eine bereichernde Gemeinschaft.

Insgesamt können die Apis-Einkehrtage 2026 als eine Zeit der Besinnung, der geistlichen Vertiefung und der stärkenden Gemeinschaft beschrieben werden.

Die nächsten Einkehrtage werden von P. Adrian geleitet und finden vom 8. – 10. September 2026 statt.

ORDENSLEBEN.CH

Glattburg: Adieu, liebe Schwestern, und hoffentlich auf Wiedersehen in Seedorf!

Das Kloster Glattburg erlebte ich zum ersten Mal als Neupriester. Die damalige Äbtissin Bernarda Meile, lud mich ein, beim Titularfest des Bundes der Ewigen Anbetung die Festpredigt zu halten. Unerfahren, wie ich war, stellte ich mir vor, dass ich die Konvent-Schwestern und ein paar fromme Mitchristen vor mir haben würde. Wie aber staunte ich, als ich eine halbe Stunde vor Beginn ankam: Da war kein freier Parkplatz mehr zu finden. Und die Abteikirche konnte die Gläubigen nicht fassen, die herbei geströmt waren; ganze Trauben von Menschen mussten vor der Tür stehen bleiben und so das heilige Geschehen mitzuverfolgen suchen. Das war beeindruckend. Es zeigte mir: Viele Menschen aus Oberbüren und dem weiten Umland waren froh, diesem Bund als Mitglieder anzugehören, für welche die benediktinischen Beterinnen rund um die Uhr vor dem Allerheiligsten Fürsprache einlegten in allen Sorgen, die Menschen treffen und bewegen können. Damit entstand so etwas wie eine geistliche Familie. Und einmal im Jahr, eben am Titularfest, traf man sich und feierte diese schöne Gemeinschaft im Glauben.

Mit der Zeit wurden die Schwestern weniger – und waren auf Helfer angewiesen, um den Dienst vor dem Altar während der 24 Stunden eines Tages gewährleisten zu können, was einige Jahre gelang, bis schließlich auch die Zahl der Mitbeter so zurückging, dass man das Ideal einer lückenlosen Verherrlichung des Eucharistischen Herrn aufgeben musste.

Nun ziehen Äbtissin Ancilla Zahner und ihre Mitschwestern von der Glattburg weg in den Benediktinerinnen-Konvent von Seedorf, wo sie von Herzen willkommen und aufgenommen sind. Und wir Gläubigen von Oberbüren und Umgebung? Wir schauen dankbar zurück auf so viel geistliches Leben, das sie mit uns geteilt haben: seit 1781 hüteten die Nonnen die religiöse Flamme der Anbetung, beherbergten Gäste, betrieben eine Hostienbäckerei (in welcher sie auch Generationen von Erstkommunionkindern in das Geheimnis der Herstellung von Hostien einweiheten), führten bis in die späten Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts eine Koch- und Handarbeitsschule, boten in einem Laden religiöse Gegenstände und Klosterleckereien zum Kauf an, öffneten ihre einzig schöne Kirche für Wander- und Pilgergruppen zu stiller Einkehr und zu Maiandachten und hatten ein wohlwollendes Ohr für die Anliegen der Menschen. Die Schwestern nehmen ihre Hostienbäckerei-Anlage und den Klosterladen mit nach Seedorf.

Hier unter uns aber lassen sie zurück den durch ihre Gebete geweihten Ort auf dem St. Gallenberg und eine Fülle eindrucklicher Erinnerungen in unseren Herzen. Liebe Schwestern: Unsere Dankbarkeit und unsere Sympathie für Ihr Lebenszeugnis ziehen mit Ihnen. Kommen Sie gut an am neuen Ort; möge er Ihnen bald eine echte Heimat werden. Auf Wiedersehen – und: Gott befohlen!

P. Dr. Markus Schulze SAC

Ordenstag in Bern

Über 50 Mitschwestern und Mitbrüder aus verschiedenen Klöstern und Gemeinschaften trafen sich zum diesjährigen Ordenstag in Bern.



Geistlicher Impuls: Der heilige Bernhard als Lehrer für heute

Den Mittelpunkt des Vormittags bildete ein Referat über den heiligen Bernhard von Clairvaux – nicht als historische Rückschau, sondern als Einladung, ihn als Lehrer für das heutige geistliche Leben zu entdecken. Bernhard, der Europa durchzog, Klöster gründete und Päpste wie Könige beriet, blieb in seinem innersten Kern stets eines: ein Mönch der Gottesschau.

Im Zentrum stand seine Lehre der Kontemplation. Für Bernhard bedeutet Kontemplation nicht bloss Nachdenken, sondern ein unmittelbares Innewerden der Herrlichkeit Gottes – ein Vorgeschmack seiner Schau. Aus dieser inneren Dynamik von Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis schöpft der Mensch Heil und Freude. In seinen 86 Predigten über das Hohelied entfaltet Bernhard diese Theologie der Liebe, die er als innersten Kern der Kontemplation versteht: «Die Liebe ist durch sich genug. Die Liebe verlangt keinen Grund und keine Frucht.»



Besondere Aufmerksamkeit fand das Bild der Schale: Nicht gleichzeitig empfangen und ausgiessen, nicht ausströmen, sondern überströmen. Eine prophetische Mahnung angesichts einer Welt, die nach ständiger Aktion schreit – und eine Einladung, sich täglich neu als Schale vor Gott hinzustellen.

An den drei Gestalten Maria, Martha und der Gottesmutter entfaltete der Referent das Zusammenspiel von tätigem und kontemplativem Leben, von Leiden und Ausharren, von Mitdenken und Eintauchen. Die höchste Stufe der Kontemplation ist für Bernhard die *compassio* – das innere Mitleiden mit Christus, bei dem der Mensch nicht mehr von aussen auf ein Geheimnis schaut, sondern in es hineingezogen wird.

Der Nachmittag war vertiefender Gruppenarbeit gewidmet, in der die Teilnehmenden Bernhards Gedanken weiterdenken und auf das eigene Leben beziehen konnten.

Gemeinsam Gottesdienst feiern

Ein gemeinsam gefeierter Gottesdienst gab dem Tag seinen liturgischen Rahmen und seine geistliche Mitte. Im Gebet und in der Feier der Eucharistie wurde erfahrbar, was Bernhard lehrte: dass Handeln und Kontemplation keine Gegensätze sind, sondern aus einer Quelle leben.

Austausch beim Picknick-Mittagessen

Die Mittagspause lud zu einem geselligen Picknick ein – einem Moment der Begegnung, der dem Tag seine menschliche Wärme gab. Bei angeregten Gesprächen zwischen Mitschwestern und Mitbrüdern aus den unterschiedlichsten Gemeinschaften wurde spürbar, wie viel Lebendigkeit und Verbundenheit in diesem Netzwerk des geweihten Lebens in der Schweiz steckt. Solche ungezwungenen Begegnungen gehören zum Ordenstag ebenso dazu wie das geistliche Programm – sie sind selbst ein Ausdruck jener Gemeinschaft, aus der heraus Ordensleben Kraft schöpft.

P. Andy Givel



MISSIONSSEKRETARIAT

"aufblühen - verblühen"

Die sechste Sommerbroschüre des Missionssekretariates ist erschienen. Als kleines Zeichen unseres Dankes erhalten alle Spenderinnen und Spender der vergangenen Jahre kurz vor den Sommerferien die Schrift "aufblühen - verblühen". Bei dieser Gelegenheit werden alle Empfängerinnen und Empfänger der kleinen Schrift auf ein Beispiel aufmerksam gemacht, wie geholfen werden kann.



In Malawie, einem Land im südöstlichen Afrika, leben viele Familien in Armut. Besonders betroffen sind die Kinder der Katete-Grundschule in der Nähe der Hauptstadt Lilongwe. Die Schule wird von etwa 4'000 Schülerinnen und Schülern besucht, von denen viele morgens ohne Frühstück zur Schule kommen. Manche müssen lange Wege zurücklegen und haben Schwierigkeiten, sich im Unterricht zu konzentrieren.

Um diesen Kindern zu helfen, möchten die Pallottiner gemeinsam mit der Erdziösesse Lilongwe ein Schulernährungsprogramm aufbauen. Ziel ist es, den Kindern während des Schulalttages eine nahrhafte Mahlzeit anzubieten. Dadurch soll ihre Gesundheit verbessert, die regelmässige Teilnahme am Unterricht gefördert, und ihre Bildungschancen erhöht werden.

Das Projekt beginnt zunächst als Pilotprojekt. In einer ersten Phase werden die Lebensmittel durch Spendengelder finanziert und an die Schule geliefert. Freiwillige aus der Gemeinde bereiten daraus Mahlzeiten für die Kinder zu. In einem späteren Schritt sollen die Familien und die Schule zusätzlich mit Saatgut und Dünger unterstützt werden, damit sie selbst Lebensmittel anbauen können. Das Projekt wird nicht nur den Kindern helfen, sondern der gesamten Gemeinde. Es soll dazu beitragen, Schulabbrüche zu verhindern, die Bildung zu fördern und langfristig die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern.

Die Sommerbroschüre "aufblühen - verblühen" kann auf dem Sekretariat bei Claudia Godlerova bezogen werden.

UNSERE SCHULEN

GYMNASIUM FRIEDBERG

#iluegufmi - eine Tagung für innere Stärke

Anfang Mai setzten die vier Werte-Schulen Friedberg (Gossau), Maitlisek (Gossau), Waid (Mörschwil), und Kathi (Wil) ein starkes Zeichen für die psychische Gesundheit ihrer Jugendlichen. Unter dem Motto #iluegufmi fand ein gemeinsamer Kickoff-Tag statt, der den Schüler:innen Werkzeuge für Achtsamkeit, Selbstmanagement und Resilienz mit auf den Weg gab.



Impulse für die Selbstführung

Der Präventionstag der vier Schulen ist in das Bildungsnetzwerk „wertebilden.ch“ eingebettet und stellt die Erkenntnis in den Mittelpunkt, dass jeder Mensch wertvoll ist.

In ermutigenden Referaten von Karin Weigelt, ehemalige Top-Handballspielerin, heutige Unternehmerin und Moderatorin sowie David Garcia, Leiter der Jugendakademie des FC St. Gallen, erhielten die Jugendlichen Einblicke in die Besonderheiten der Adoleszenz.

David Garcia sensibilisierte die Schülerinnen und Schüler dafür, wie Gedanken, Emotionen und Druck das eigene Wohlbefinden beeinflussen. Eindrücklich zeigte er auf, dass Menschen täglich über 60'000 Gedanken denken – also mehr als 40 Gedanken pro Minute. Gleichzeitig wurde den Jugendlichen vermittelt, dass gemäss Erkenntnissen der Glücksforschung rund 40 Prozent unseres Glücksempfindens von unserem Denken und Handeln abhängen.

Unter dem Leitsatz „Nimm dein Glück selbst in die Hand!“ zeigte Karin Weigelt konkrete Ansätze für eine stärkende Selbstführung. Dabei standen insbesondere eine bewusste Körperwahrnehmung, eine positive sowie wertschätzende Sprache und ein achtsamer Umgang mit eigenen Gedanken im Fokus.

David Garcia stellte zudem das Modell der "5 Ich-Formen" vor – vom „schlafenden Ich“ im Autopiloten bis hin zum „verwirklichten Ich“, das im Einklang mit den eigenen Werten handelt. Ziel war es, die Jugendlichen dafür zu sensibilisieren, ihre eigenen Bedürfnisse und Körpersignale bewusster wahrzunehmen und Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden zu übernehmen.

Authentische Begegnungen am Nachmittag

Ein Highlight des Tages waren die Gesprächsrunden am Nachmittag. Gäste wie Behar Neziri, Alina Friedli (Spielerin der ersten Mannschaft des FC St. Gallen) sowie weitere Persönlichkeiten teilten ihre persönlichen Erfahrungen. Sie sprachen offen über Stolpersteine, Vorurteile und Momente von emotionalem Stress. Diese authentischen Einblicke zeigten den Jugendlichen, dass Krisen zum Leben gehören und dass es Wege gibt, das innere Gleichgewicht wiederzufinden.

Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden einen Stressball als kleines Give-away – eine tägliche Erinnerung daran, auch im hektischen Alltag auf sich selbst achtzugeben. „Gesundheit umfasst auch unsere Gedanken, Gefühle und Beziehungen“, betonten die Verantwortlichen der vier Schulen. Mit dem Projekt #iluegufmi haben die Schulen eindrücklich gezeigt, wie wertorientierte Bildung junge Menschen nachhaltig in ihrer Persönlichkeit stärken kann.

Michel Grunder

MATURAFEIER GYMNASIUM FRIEDBERG ...mehr als die Summe ihrer Teile

Am 12. Juni feierten wir im Fürstenlandsaal Gossau unsere 32 Maturae und Maturi – wir gratulieren euch herzlich! Aristoteles' Zitat "Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile" bildete den roten Faden der Reden und Grussworte und veranschaulichte den Wert der Gemeinschaft am Friedberg ebenso wie die Würdigung individueller Fähigkeiten.

Nach einem feierlichen Einzug unserer Absolvent:innen begrüßten Co-Rektorin Andrea Bogensperger und Co-Rektor Pascal Koller die 32 Maturae und Maturi, Familien und Freunde, Verantwortungsträger:innen und Gäste. Mit der Metapher des Jenga-Turmes wurden die Bedeutung eines stabilen Fundamentes ebenso wie die Freude am Wachstum, am Spiel und der Experimentierfreudigkeit hervorgehoben.

Zudem sprach Pascal Koller von den vielleicht irritierenden Proportionen eines Pinguins, die sich jedoch im Moment des Sprungs ins Wasser als exzellent erweisen. Mit diesem Bild wünschte Pascal Koller den Maturae und Maturi das Finden ihres Elementes, wo sie ihre individuellen Kompetenzen entfalten und einsetzen können.



Bildungsrat Andy Benz richtete seine Grussworte mit dem Stichwort "Leistungsmotivation" an das Publikum – jeder und jede bewege sich in einem Quadranten mit unterschiedlicher Erfolgs- und Ressourcenorientierung. Dabei ermutigte er, sich selbst kritisch zu hinterfragen und bei Bedarf in einen anderen Quadranten zu wechseln, um das eigene Potenzial zu stärken.

In ihrer Festrede liess Debra Davatz (Inhaberin Davatz Legal AG), selbst Absolventin des Gymnasiums Friedberg, wertvolle Momente ihrer Gymnasialzeit Revue passieren, wobei sie sich an spannende Diskussionen, jugendliche Erfahrungen und tragende Werte erinnerte. Besonders sei für sie der Moment, wenn sie wieder zum Friedberg hochfahre und das Gefühl von Nachhausekommen verspüre. Genau das wünsche sie unseren Maturae und Maturi ebenfalls, falls sie in zehn, zwanzig oder vierzig Jahren an den Friedberg zurückkehren werden.

Dann, endlich war es so weit: Die beiden Co-Rektoren Andrea Bogensperger und Pascal Koller sowie die Coaches Margot Wittmer, Shirley Morales, Dr. Oliver Mühlmann und Rahel Leisi überreichten den Maturae und Maturi das wohlverdiente Zeugnis - das Strahlen in den Gesichtern zeugte von grosser Freude und Erleichterung.

In diesem Jahr erhielten gleich vier Personen den Best Matura Award, gesponsert von der Firma Delico AG, überreicht von Damian Fürer, vielen herzlichen Dank. Ausgezeichnet wurden Lysanne Nierula (3. Platz), Alicia Spirig und Sami Kherbèche (2. Platz) und Shanna Fröhlich (1. Platz). Wir gratulieren zu eurer grossartigen Leistung!

Musikalisch umrahmt wurde die würdigende und würdevolle Feier durch den Chor und die Band des Gymnasiums Friedberg. Dabei liessen es sich einige Maturae und Maturi nicht nehmen, selbst noch einmal engagiert mitzuwirken.



Das letzte Wort gehörte den Klassensprechern der 6A und der 6B, Alicia Spirig und Nevio Alther. Mit einer persönlichen Rede, gespickt mit humorvollen Episoden und lyrischen Versen, verabschiedeten sie sich berührend vom Friedberg, den Lehrpersonen und ihren Mitschüler:innen, die im Laufe der sechs Jahre von Fremden zu Freunden geworden sind. Sie schlossen ihre Rede mit den Worten, ein einzelner Teil müsse sich auch wieder aus dem Ganzen lösen können, um den eigenen Weg zu finden.

Breitet eure Flügel aus, liebe Maturae und Maturi - wir werden euch vermissen. Aber wir lassen euch gerne ziehen - macht's gut!

Fotos: Daniel Dorrer, Text: Rahel Leisi

GYMNASIUM ST. KLEMENS

MATURA 2026

Am Gymnasium St. Klemens durften 43 Maturandinnen und Maturanden aus der Hand ihrer Klassenlehrpersonen Agi Makil und Dilek Külahcigil das Maturazeugnis entgegennehmen. Die Freude über diesen bedeutenden Meilenstein auf ihrem Bildungsweg war gross und entsprechend wurde gejubelt. Am 18. Juni fand am Gymnasium St. Klemens in Ebikon die feierliche Maturafeier 2026 statt. Rektorin Tanja Hager, Prorektor Samuel Schaffhauser und Prorektor Fritz Reinhard gaben den Maturandinnen und Maturanden einen Soundtrack für ihren weiteren Weg mit: elf Botschaften, die in Songs von ABBA, den Beatles, Bob Dylan, Queen und vielen mehr zum Ausdruck kommen. Stiftungsrat Michael Zutavern hielt eine sehr intellektuelle Festrede. Darin setzte er sich mit verschiedenen Denkmodellen auseinander und erläuterte insbesondere den Denkansatz «Was wäre, wenn ...?».

Besondere Auszeichnungen erhielten Charlie Crouch für die beste Maturaarbeit mit dem Thema «When Facts Fail - Lessons from the 2024 Southport Riots on understanding and preventing misinformation» sowie Celia Spahr und Nils Gresch für ihr soziales Engagement, das mit dem Pallottippreis gewürdigt wurde.

Herzlichen Dank allen, die diese schöne Feier mitgestaltet haben, sowie an den Fotografen Mischa Christen.



BLUMENGRUSS AUS DEM PALLOTTINERGARTEN

Fotos: P. Erich Schädler

